

minor. Der Bauer hat heutzutage vielen Umgang mit den Stadtleuten. Er wird nicht leicht aus der Stadt heraus gehen, daß er nicht sollte was neues in der Hausweley und Bosheit gelernet und angenommen haben. Sein Eigennuß und sein gesunder starker Körper macht ihn auf alles sehr aufmerksam und begierig, womit er seine natürl. Triebe um so viel mehr mit Unmäßigkeit sättiget, als er dazu gereizet wird, und weit mehr im Stande ist, seine Wollust zu befriedigen, als solche Menschen, die in den Städten weder einer recht freyen, reinen, gesunden Luft, noch auch einer zu aller Fleischeslust reizenden Gesundheit genießen. Der Hofmann, der Gelehrte, der reiche Kaufmann und vornehme Bürger in den Städten hat zwar vorzügliche Gelegenheit, Willen und Bequemlichkeit, Böses zu thun; aber der braune, starke, und mit der besten Gesundheit begabte Landmann vermag es weit öfterer und empfindlicher, seine Begierden mit aller Wollust zu befriedigen, als jene, die vor der Zeit klug, aber auch vor der Zeit unvermögend werden, die Süßigkeit des Vergnügens zu schmecken, welche gesunde Leute in kostbaren Speisen und Getränken, in lustigen Gesellschaften, im Spiel, und in dem Umgange mit dem andern Geschlechte zu finden sich einbilden. Des Landmanns sein Zustand nöthiget ihn, mitten im Genuß seiner Wollüste abzubrechen; daher genießet er diese selten bis zum Ekel, und wenn er aufs neue dazu kömmt, so deucht es ihm, als wenn er die Erstlinge seiner Luste genösse, als welche denen Wollüstlingen jederzeit die nützlichsten und angenehmsten zu seyn scheinen. Ganz anders verhält sich mit vornehmen Müßiggängern, die, unter vielen Verdruß und Ekel, in ihren Wollüsten unausgesetzt fortfahren, weil in ihnen die Gewohnheit zur andern Natur geworden ist. Diese sündigen, und fühlen zugleich die verhaßten Wirkungen des Lasters, ohne daß sie einen sonderlichen Genuß desjenigen Vergnügens empfinden sollten, welchen derjenige hat, so eben diese Sünden, jedoch mit dem Unterscheide begehet, daß er sie manchmal aussetzet, hernach aber desto brünstiger, unmäßiger und heftiger dem Laster sich blindlings überlässet. —

Ja; bey dem allen, wenn man auf die allgemeinen Triebe zum Laster, auf die Schuld und Strafe derselben, und auf andere Eigenschaften eines in Sünden verdorbenen Menschen, siehet, und da viel Gleichheit zwischen den Einwohnern der Städte und auf dem Lande wahrnimmt: so muß doch noch ein merklicher Unterscheid zwischen den Sünden in der Stadt, und auf dem Lande, anzutreffen seyn; und man kann diesen Unterscheid ohne Widerspruch einräumen. Ueberhaupt von der Sache zu reden, so ist zwar das böse Lichten und Trachten des menschlichen Herzens überall groß und schädlich für die Seelen; aber in den Städten unterscheiden sich die Sünder, von ihres gleichen auf dem Lande, hauptsächlich in folgenden Stücken: Sie kennen und begehren mehr Gattungen von Lastern; sie stiften mehr Vergerniß; sie haben weniger Scheu und Schaam vor der weltl. Bestrafung, und hiernächst vielmehr Zeit und Bequemlichkeit, als die Einwohner auf den Dörfern, sich selbst und andere Menschen zeitlich und ewig unglücklich zu machen. Noch eins kann man hinzu fügen; Der vornehme und gelehrte Bösewicht stellet seiner Bekehrung weit stärkere Hindernisse entgegen, als das Kirckkind auf dem Lande, welches die Grenzen der weltl. Bestrafung und die scheinbaren Ausflüchte bey groben Verbrechen nicht so inne hat, als ein Mensch, der in der Stadt fast alle Tage siehet und höret, was auf dem Lande sehr selten vorkömmt. Mehrentheils bezeiget auch ein Zuhörer in einer Dorfgemeine gegen seinen Seelsorger mehr Furcht und Gehorsam, als ein verstockter Sünder in den  
Stadt.